

J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1931 / NR. 32



Im Sommer

Christian Schad



Siena

Wilhelm Niedermayer

Der Laubfrosch

VON HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Es ist kein Vergnügen, Versicherungsagent zu sein. Und auch die fünfzig überschritten zu haben, ist kein Vergnügen; überhaupt ist das ganze Leben eine erschöpfte Sache, die durch das Dasein der anderen Menschen nur noch ärger wird. Besonders durch die Erbsen; weibliche Wesen. Das zumindest war die Ansicht Friedrich Beberich. Wenn er abends in seinem Zimmer in der großen Mietsofaerie saß, spann er diese unerfreulichen Gedanken aus und steigerte das Gefühl der Abneigung gegen alles und alle bis zu dem tobstüchtiger Feindschaft. Rechts von ihm wohnte ein ewig streitendes Ehepaar, links eine Verkäuferin aus einem Käseladen, die sich ansehend, dem Geruch nach

zu schließen, hauptsächlich von den in ihrem Laden feilgebotenen Erzeugnissen näherte. Ober ihm Menschen, unter ihm Menschen; es war nicht auszuhalten. Und dabei plagte Friedrich Beberich die Einsamkeit. Er schante sich noch einen Befehl, das ihm Gesellschaft leiste, ohne zu sprechen, ohne Wünsche zu äußern, ohne Bedürfnisse zu haben. Ein Hund kam, der Steuer wegen, nicht in Frage. Katzen mochte er nicht. Vögel sangen und machten viel Schmutz. Wo sollte er das Geschöpf finden, das ihn vor der Einsamkeit rettete, ohne gleichzeitig seine Ruhe zu stören? An einem schönen Commernachmittag fand er endlich die Antwort auf diese Frage. In einem Laden, wo Tiere

verkauft wurden, sah er einen Laubfrosch. Einen schönen kleinen grünen Laubfrosch mit weißem Bauch und großen freundlichen Mothaugen. Friedrich Beberich kam es vor, als winkten ihm diese Augen liebevoll zu: Kauf mich, nimm mich mit. Ich singe nicht, ich belle nicht, ich mache wenig Schmutz, und die paar Fliegen, die ich täglich brauche, sind leicht zu beschaffen. Außerdem bin ich ein guter Wetterprophet.

Friedrich Beberich kaufte den Laubfrosch. Er kaufte ihn Rudi, zur Erinnerung an einen frühverstorbenen Bruder, vielleicht den einzigen Menschen, dessen er noch hin und wieder mit Liebe gedachte. Und etwas von diesem Gefühl schien sich auf den Laubfrosch zu übertragen.

Nach vierzehn Tagen war Friedrich Beberich rein verliescht in das kleine, grüne Geschöpf; er freute sich auf das Heimkommen, freute sich am Morgen, wenn beim Erwachen sein erster Blick auf das Glas fiel, in dem Kudi auf seiner kleinen Leiter auf und ab turnte. Er hatte einen Lebenswandel gefunden. Dahin hing er fliegen, und als Kudi einen äußerst guten Appetit an den Tag legte und nie satt zu werden schien, steckte Friedrich Beberich eine Flasche in die Tasche, um auch im Kaffeehaus und in dem kleinen Restaurant, wo er zu Mittag aß, fliegen fangen zu können. Leat er in ein Zimmer, so galt sein erster Blick dem Fenster, ob nicht vielleicht fliegen auf der Scheibe kriechen, und mehr als einmal versetzte er die Versicherungskandidaten in Erstaunen, indem er bat: „Oschlatten Sie, dort ist eine besonders schöne dicke Fliege, dürfte ich sie vielleicht fangen?“

Allmählich wurde Kudis Existenz in der Mietskammer bekannt, und Friedrich Beberich mußte feststellen, daß die Menschen gar nicht so schlecht seien, wie er angenommen hatte. Das streifflüssige Ehepaar forderte ihn auf, in seiner Dreisimmerwohnung fliegen zu fangen, und die Verkäuferin aus dem Käseladen, Fräulein Erna Hoffmann, brachte sogar eigenhändig fliegen für Kudi und lobte dessen Schönheit. Daraus hin blieb Friedrich Beberich nichts anderes übrig, als Erna Hoffmann, eine nicht mehr junge, ziemlich üppige Blondine, wenn er ihr bezugene, höflich zu grüßen, ja sogar einige Worte mit ihr zu wechseln, wie: „Ein schöner



Wilhelm Busch

Lag, aber es wird noch vor dem Abend regnen. Kudi sitzt unten im Glas.“ Dder: „Haben Sie den Sonntag gut verbracht, Fräulein Hoffmann?“ Dder: „Jaja, die Abende werden schon länger.“

Die Abende wurden tatsächlich länger, der Herbst kam. Friedrich Beberich merkte das nicht an den dünnen Blättern, die der Sturm auf den Asphalt wirbelte, nicht an den Regenschauern und den grauen Wolken, die die Stadt in öde Traurigkeit hüllten, er merkte es nur daran, daß die fliegen müde und kränklich wurden und sich leichter fangen ließen. Zuerst war er darüber froh, bald aber merkte er voll Schrecken, daß es in seinem Zimmer immer weniger fliegen gab, und auch die Zimmer des streifflüssigen Ehepaars von ihnen fast völlig verschont blieben. Nur der Käse, den Fräulein Hoffmann aus dem Geschäft heimbrachte, lockte

immer noch welche an, und Kudi und mit ihm Friedrich Beberich waren immer mehr auf die Gnade der nicht mehr jungen, etwas üppigen Blondine angewiesen. Kudi magerte ab; er rief das breite Maul weit auf und startete seinen Herrn wehmütig an, so oft dieser zu ihm trat. Friedrich Beberich, der früher im ganzen Haus als hochmütig verschrien gewesen war, wurde lebenswürdig und zuvorkommend, ja fast zudringlich. Er redete mit allen Hausbewohnern, machte den Frauen Komplimente, schmichelte den Männern, streichelte die Kinder und gab ihnen, wenn sie ihm fliegen brachten, Naschwerk. Für die Kinder der Mietskammer wurde das fliegenfangen zur Industrie, und auch in diesem Fall blieben die Industriekämpfe nicht aus, es kam zu Prügeln, und die kleineren fliegenbesitzer konnten gegen die großen nicht aufkommen. Ein Junge kam auf den glänzenden Gedanken, den anderen für Knöpfe, Schreibfedern und Briefmarken die fliegen abzukaufen und so einen Ring zu bilden, ein Monopol in fliegen. Und Friedrich Beberich hörte auf, Bier zu trinken, weil er zuviel Geld für Naschwerk ausgeben mußte. Aber er tat es gern, kam es doch Kudi zugute.

Dann aber, es war Ende Oktober, kam ein furchtbarer Sonntag, da in ganzen Haus keine einzige fliege aufzutreiben war. Nicht einmal der Großkapitalist in fliegen konnte eine finden. Kudi saß den ganzen Tag mit offenem Maul da und blickte Herrn Beberich dorraufswoll an. Seine Glocken sagten: Du läßt mich verhungern! Ist das deine ganze liebe? Das



Ruhendes Mädchen

H. Brüno

ängste war, daß Friedrich Beberich das Gefühl hatte, als höre er nebenan, in Erna Hoffmanns Zimmer, Fliegen summen. Aber das Geräusch war schon zeitig am Morgen ausgegangen und hatte die Zimmertür verschlossen. Friedrich Beberich pochte zumindest zwanzigmal an diese verschlossene Tür. Vergeblich. Die Nacht brach herein. Friedrich Beberich knippte das Licht nicht an; er konnte Rudis vorwurfsvolle Augen und weitgeöffnetes Maul nicht mehr sehen. Wie lange kann ein Laubfrosch ohne Fliegen leben? Diese Frage folterte Rudis Heern. Und niemand konnte ihm darauf eine Antwort geben. Schließlich legte er sich traurig zu Bett, schlief ein und träumte von Fliegen, zahllosen diesen Fliegen, die er mit einem einzigen Griff fing.

Ein laises Pochen schreckte ihn aus dem Schlaf. Er öffnete eilends die Tür; vor ihm stand Erna Hoffmann in einem dünnen Morgenrock, der alle ihre Reize sehen ließ. Aber nicht die Reize interessierten Friedrich Beberich, sondern das Glas, das sie in der Hand hielt, und in dem eine Anzahl Fliegen summte. Erna Hoffmann erschien ihm wie ein Engel vom Himmel; er wußte gar nicht, was

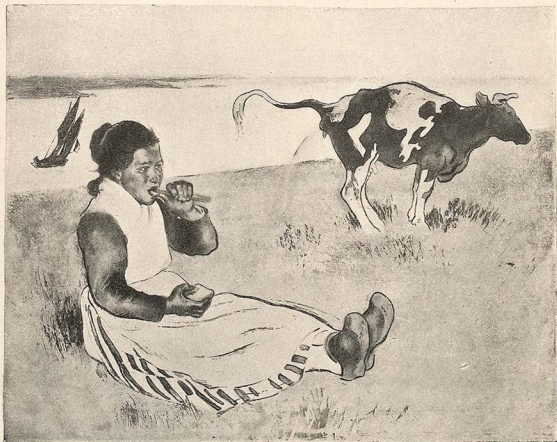
er in seiner Freude und Dankbarkeit zu ihr sprach. Zusammen traten sie zu Rudis Glas und beobachteten, wie der Laubfrosch voller Begehren die Nahrung zu sich nahm. Als er, endlich gesättigt, das Maul schloß, sprach Friedrich Beberich gerührt: „Die Menschen sind ja doch gut.“ Es war für ihn eine Entdeckung von großer Tragweite, aber sie blieb nicht die einzige, die er in dieser Nacht machte. Die zweite war, daß Fräulein Erna Hoffmann sehr weiche, weiße Arme hatte, und die dritte, noch folgenschwerere, daß sie noch unberührt war. Friedrich Beberich war der vierte Sohn eines Pastors und hatte strenge Grundsätze, und Erna Hoffmann weinte solange über ihre verlorene Unschuld und brachte so fleißig Fliegen für Rudis, daß Friedrich Beberich eines schönen Tages mit ihr vor dem Standesbeamten und dann vor dem Altar stand, ohne recht zu wissen, wie das Ganze gekommen war. Als er begriff, was sich ereignet hatte, fuhr ihm der kalte Schreck in die Glieder, aber er tröstete sich mit dem Gedanken, Rudis sei nun verjodet; Erna hatte ihm geschworen, daß sie den ganzen Winter über in ihrem Zimmer Fliegen habe.

Es war ein Meined. Nach einer Woche Ehe suchte das junge Paar vergeblich in Ernas Zimmer nach Fliegen, und Friedrich Beberich hörte auf, an die Güte der Menschen zu glauben.

Das war an einem Samstag. Sonntag waren die Geschäfte geschlossen, und Friedrich Beberich konnte für Rudis keine Fliegen kaufen. War es nun das zweitägige Fasten, oder litt Rudis an einer Krankheit, die Friedrich Beberich nicht erkannte hatte, Tatsache ist, daß er am Montag morgen tot in seinem Glas lag, den Bauch nach oben gekippt, die kleinen Beine fleißig von sich gestreckt.

Friedrich Beberich war mit einem Caß aus dem Bett; er sah das kleine, tote Tier, sah im Bett die üppige Blondine, die er um Rudis Willen geheiratet hatte, und fühlte, wie seine ganz Welt zusammenstürzte.

Als Erna Beberich, geborene Hoffmann, aufwachte, erblickte sie auf den Knien vor dem Tisch, auf dem das Glas mit dem toten Laubfrosch stand, ihren Mann. Er hatte das Gesicht in den Händen vergraben und weinte bitterlich.





der ein ungestörtes Wochenende liebt!

SONG DES JUNGEN REISENDEN

VON ANTON SCHNACK

„Geflatten Sie“: so beginne ich jeden Morgen.
„Geflatten Sie, haben Sie einen Auftrag für mich?“

Ich lächle als hätte ich keine Sorgen,
Reise in Tricotagen und unterzeichne: Fritz Wunderlich.

Werte wäre ich ein Fischer auf blauen Flüssen
Anstatt der Vertreter von Wöw & Co.
Schrecklich ist mir das immer reden müssen,
Dabei zeigen mir viele nur Rücken und Po.

Ach am schönsten ist noch das Eichen im Zuge,
Denn, wie jetzt, der Hochsommer im Lande liegt,
Da gibt es: Mohoblüten im Felde, Vögel im Fluge
Und Wind, der die glühenden Kirschbäume wiegt.

O süßer Sommer, den ich so böse verleve
Zwischen Treppen und Koffern und im kleinen Hotel,
Während draußen im Weinland grünt hügelhaft
Die Rebe
Und der Fluß blüht kühlend und hell.

Die Wälder werden bezaubert von Feuerfliegen
Und der Mond ist gelb und grell wie Laß,
Aber ich Armer gehöre nur Ennetenden
Gasthoffstiegen
Und dem gähnenden Obere im schwarzen Feack.

Manchmal ist das Zimmermädchen hübsch und lächelnd.
Und vertriebt durch Sonnenglut
Lehnen wie abends am Fenster, die Luft uns
zufächelnd,
Die wie Jändstoff fällt ins gequälte Blut.

Herr Fettsterz hat eine Tonfilmidee

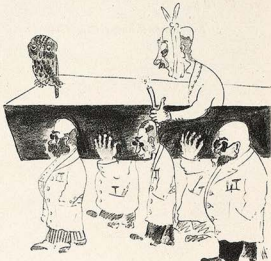
Von Peter Scher

Unlängst habe ich mir wieder einmal einen Tonfilm angesehen und einen afrikanischen Lederschneiter angehört, den wo in Hollywood drent, wo ja die Affen gleich hundertweis beiinand sind, ein Neger ganz ordentlich hineingelittert hat — aber ich muß schon sagen, daß ich eine andere Auffassung von der Kulturmission des Tonfilms habe. Wozu, frage ich, dulden wir, daß diese Cerzungscheft — noch dazu bei dem Hühn — alkalisch bloß afrikanische Zustände beleuchtet und, wenn schon Wilnis sein muß, die Möglichkeiten bei uns dafheim ganz aus dem Auge läßt. Obzwei doch, ich gib ja zu, daß die Verführung schöner Besatzoffiziere und sandumner Lack, wo sich als Butschien herverragend eignen, in der Republik zur Repräsentation des schlichten Volkstums aufzutreten — daß dieses auch ganz hübsch nahe bei der Kultur liegt. Aber bloß für das Militär arbeiten ist für eine solche Einrichtung nicht genug (wo andere Instanzen unserer Intelligenz ohnehin von früh an acht bis abends um sechs keine größere Sorge nicht haben, als daß es bald wieder so weit ist!)

Ich meine, auch für die Völkerverständigung im eigenen Land sollte der Tonfilm zu haben sein — oder glaubt etwa jemand, daß ein Preuße nur ein Buntel von dem, was ihm über Afrika oder Ozeanland vorgeführt wird, vom bairischen Volk weiß — oder ein Bayer von die Preußen? Klarweil die alten Witz hermachen, da seit si mir, aber hineinschlagen wie bei die Eskimos oder Juluskaffern — davon habe ich in keinen Tonfilm noch nie nichts gespürt. Höchstens Jodels und Edelweißzauber, das können sie, aber so wie die Bayern oder die Preußen in der Natur sind — pinat di God, Echorch, bloß nicht dean rühren!

Legstun habe ich im Niederbairischen in einem Wirtshausgarten zwei alte Bauern politisieren gehört und auf einmal scheidet der eine — und es ist so gewesen, als obs ihm die Pfeife vom Maul wegkaut —: „Ja, hot denn Preußen emal zu Deutschland a heit?!“ Ja was is dees! Aber daß die Eskimos nicht zu den Juluskaffern gehören, das hat er aus dem Tonfilm schon gewußt, der alte Depp! (Heißt das, eigentlich sind die andern die Deppen, weil wir grad davon reden.)

Warum geht denn nicht eine Gesellschaft her und macht von Berlin aus



P. Kelenen

eine Expedition ins Ober- oder Niederbairische — wo sie die ganze Zeit darüber brüten, wie sie eine Senfaktion auf die Beine stellen sollen? Warum denn nicht?! Sollen nur kommen und sich vom Graf Dokare einen echt beachtlichen Zett machen lassen. Der taat sie schon hinführen und ihnen Anleitung geben, wie man ein fremdes und unerforschtes Volk auf die Weinwand und ins Longeng hineinbringt! Aber was machen sie, wenn sie schon einmal einen Film bei uns drefen? Einen Schauspielere lassen sie in Berg, wo der Graf Dokare dafheim is, als Ludwig in den See hineinbuppen und eine bengalische Beleuchtung dazu machen — alles Krampf und dummes Zeug.

Die richtigen Bauern bei einer Gemeinderatsitzung, wie es um Steuererhöhung geht, sollen sie aufnehmen; da können sie sich graulichs Negergeschrei in Afrika sparen. Oder einen Buam, wenn er richtig einsteigt — da taaten die Filistheln am Klirfürkendamm meinen, alle drei christlichen Feste und die jüdischen dazu sollen auf einen Tag! Von einer Kirchweihbrauterei will ich gar nicht reden. Aber die Hauptfrage, wie die Bayern geiffen sind bis dorthinaus und sich daniß stellen können, wie es der Werner Kraus nicht kann, bal sie sich einen Vorteil davon verversprechen, und wie die Preußen darauf hinfallen, indem daß sie sie genau so dumm nehmen, wie sie genannt sein wollen — das sollen die Herrschafsten einmal zusammenbringen. Auf die Art nationale Mißverständnisse auflösen und völkerverständend wirken — das hätte einen Schick, da sage ich nichts wie Hut ab vor der Kulturmission!

Und natürlich umgekehrt müßten die Bayern in Preußen filmen und sozusagen die Schnauze von der Wieze bis zur Bahre aufnehmen, daß die Bayern einmal erkennen latein, daß es mit der berühmten preußischen Schnauze genau so viel auf sich hat als wie mit der bayerischen Dummheit: Nämlich was sie in der Naturwissenschaft Nimmtyr heißen. Da werden die beiden Völker bald heraushaben, daß das eine genau so viel Dref am Strecken hat wie das andere, und daß dem einen seine Dummheit dem andern seine Geffentlichkeit ist und umgekehrt.

Gehts her, Leute, und folgt meiner Anregung. Laßt mich aus mit den ewigen Naturfilmen aus Afrika, seht euch erst einmal die bayerischen Möglichkeiten an und drefen einen eroffenen Film, wo das Publikum sich die Nase danach zerfchlägt. Aber ich weiß schon, wie es hinausgehen wird, wenn die vom Tonfilm meine Anregung aufnehmen: In Hollywood werden sie ihn drefen.

Die Gewänder, die Käse und die Dachsen werden sie aus Bayern kommen lassen und zur Einstudierung und zum Jodelnieren werden die Prominenten nach Oberammergau fahren — alldam wird es ein dem-massen echt bayerischer Film sein, daß er nicht bloß in Neupock, sondern auch in Berlin und vielleicht sogar in München Anklang findet. In diesen Sinne Prost, es lebe die Kulturmission!



Paula Lauenstein

Reflexion

„Wenn sich die Engeln statt Harfen net bald a Saxophon anschafft, werd'n's bei die modernen Seelen wenig Erfolg mehr hab'n!“

Ich habe einen Besuch gemacht und dachte mich dabei auf ein klares und eindeutiges Geschäft einzulassen. Ich habe einen Strauß Lercofen abgeliefert, wofür ich den entsprechenden Gegenwert in Gestalt von Black-Berry-Brandy, Schokoladentafeln und Zigaretten in Empfang zu nehmen berechtigt war.

Aber irgendwie war der Handel nicht trell. Ich weiß nicht, woran das lag, ob es aus Mache geschah, der Lercofen wegen, die nicht zahlreich waren, oder aus reiner Güte — als Zugabe Sopsagen — ich geriet in eine musikalische Abendunterhaltung. Aber ich bin für glatte Geschäfte, nicht für Zugaben.

Erst hat man mich beherzlich gefragt, ob ich singe, was ich freudig verneinte. Man sieht daraus meine Harmlosigkeit, ich bin richtig „heringetreten“, wie man so sagt. Denn als Antwort flog mit hartem Klapp ein Klavierdeckel auf, nie hatte ich das Martierinstrument dort gesehen und der Löwe trat ins Zimmer.

Ich spreche nicht von dem artigen Tier, das bescheiden hinter Gittern lauert, um gelegentlich seinen Wärter zu fressen, ich spreche von dem Mann mit dem grimmigen Namen, der mit fester Männlichkeit den ganzen deutschen Balladenwald melodisiert hat, so daß man wirklich von einem radskalen Verdunungswort sprechen kann. Ich hatte seit meiner freudlosen Jugend ihn nicht mehr gesehen, ich hatte nicht geahnt, daß ich ihm noch einmal gegenübertreten würde.

Ein Herr trat zum Klavier, reckte die Brust heraus, räusperte sich und sang. Ich hörte, daß er ein Arzt sei und fand, daß es ihm ganz recht geschah, daß er singen mußte, ein kleines Äquivalent für die Schmerzengelage, die er seinen Patienten entlockte. Es rächte sich furchtbar an ihm, er klagte und schrie erbärmlich, aber es ging ihm nach Verdienst, niemand hatte Mitleid mit ihm, er mußte die ganze Partie zu Ende bringen.

Danach sang ein junges Mädchen „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“. Der Kaiser stand in einer Ecke, war leicht krummbeinig und hatte einen kleinen Bauch.

Die Dame des Hauses sang: „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“ in sehr verdächtigem Ton, denn die Apfelsintorte war nicht geraten.

Danach sang ein junger Mann und Pajziff: „Nach Frankreich zogen zwei Grenadier“. Bei dem Wort „Kanonengetrüll“ beillte er wirklich, trampelte mit den Füßen und tollte die Augen, es war recht furchterregend.

Dann sang wieder der Arzt, dann die junge Dame, dann die mittelalterliche Dame und der pajziffische Jüngling. Schließlich sangen sie alle zusammen.

Das Publikum bestand aus mir und einer dreiundvierzigjährige ebenfalls musikalisch minderbegabten Dame. Wir tranken heimlich den Brandy, applaudierten viel und sagten jedesmal:



Waldesrieden

„Und ich wiederhole Ihnen zum letztenmal, Herr Schulze, das dritte Korps hätte vorstoßen müssen!“

„Zum Donnerwetter, wat wollen Se denn ohne jenügende Artillerie?“

„Hertlich, ausgezeichnet, ganz reizend, nein — was haben Sie für eine entzückende oder umfangreiche oder reife Stimme“, je nach der Person.

Wir aßen viele Schokoladentafeln und tauchten alle Zigaretten auf.

Als sie alle zusammen sangen, fragten wir beide, daß es bald Schluß sei und wollten wegen des vielen ausgetrunkenen Brandys gerne gehen, ehe die andern das bemerkten.

Aber es gelang uns nicht. Sie bemerkten es doch. Sie machten eilige Gesichter. Wir standen da und sagten, es sei ausgezeichnet gewesen, wobei wir offen ließen, ob wir den Brandy oder den Gesang meinten. Die Betroffenen lächelten auch sauerfüß.

Ich habe das Gefühl, daß sie uns nicht noch einmal einladen werden und das ist eigentlich unrecht, denn wir haben viel applaudiert.

Die Auskunft

Von P., meiner heurigen Sommerstation, geht mir einmal täglich Post ab. Und zwar etwa um vier Uhr nachmittags.

Neulich stürzte ich, fünf Minuten vor vier, mit einem höchst aktuellen Manuskript auf die Post und fragte aufgeregt: „Kann ich den Brief heute noch ausgeben?“

„Aber ja“, beruhigte mich die Beamtin, „werfen Sie ihn nur ins Postkasten!“

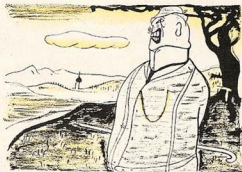
Erleichtert aufatmend ließ ich den Brief in das gelbe Kästchen gleiten. Worauf das Postfräulein teilnahmsvoll bemerkte: „Aber das sag ich Ihnen gleich: aus g h o b e n wid der Brief erst morgen nachmittags!“ Spt.

Eine Landschaft und sechs Meinungen

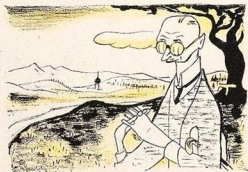
Herbert Marxen



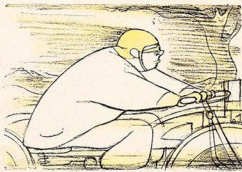
Der Holzhändler: „Keine zehn Mark geb' ich für die Eiche bei dem russischen Holzdumping!“



Der pensionierte General: „Fabelhaftes Jelländel! Mit einer einzigen preußischen Kompagnie halte ich die ganze Landschaft!“



Der Studienrat: „Ich bin angenehm überrascht: Diese Landschaft bietet nicht nur ein Aufsatzthema für Unterprima, sondern sogar für Oberprima!“



Der Motorradfahrer: „Herrlich! Da fahr'n wa wieder 'mal vorbei!“



Der Reklamefachmann: „Miese Landschaft! Ein paar Reklamefeln würden den ganzen Eindruck heben!“



Der Dichter: „Tüüü...!“

Eine edle Frau

Die Frau eines augenblicklich auf der Fahrt nach China befindlichen Kapitäns wird von

einem jungen Manne leidenschaftlich umworben. Als er eines Tages den Versuch macht, sie zu umarmen, entweicht sie ihm und sagt empörten Lones:

„Was denken Sie, mein Herr? Jetzt, da

mein Mann auf dem Meere ist — das wäre feig! Bis er zurück ist, dann...“

„Was?“

„Dann werden wir sehen, was sich machen läßt.“

Wilhelm von Hebra



Coty verduftet!

(Der französische Parfüm- und Zeitungskönig ist in Konkurs geraten.)

Man spricht über die Aerzte

„Oehn E' ma zua, Herr Huaber, und lassen E' mi aus mit die Arzt! Nix finna teans', dös Tropfen, dös windigen, z'erfcht bringas di un, und nacha freckas die d' Rechnung dafür in' Satz eini. Echod is um a jed's Fuchzgerl, wos d' bi'heft an dös Bräuder, dös granlichen. Echgn E', mit der Geburt geh's scho o, dös Chaudi. Früher, da is halt d' Hebamm g'hoit word'n, und wia's anklingelt hat an der Tür, hst scho da g'wen und hast „Cereus!“ g'sagt. Und d' Kindmamma, no ja, dös hat halt a kloans Fiebel kriagt, dös hat's Wuat wieder aufg'schicht bis zum nächsten, bals net g'schweb'n is. Aber heut', da brauchas a Vessgang dazua, dös Herrn Geburtshelfer. „Her muasst! sag's zua so an kleana Bambien, „ob d' wuist oder net!“ und zwicka di in Kopf eini, daß mir a so schwallt. Schaan E' n' amoi o, an Kopf vo mei'm Xaverl, g'rad ins Hirn hat er'n eini zwickt, der Herr Geburtshelfer, und dös merkt den Buam heut' no o, indem, wei' er nicht ganz klar bei Verstande is, wia ma so sagt, wei' ihn der Herr Dokter at tat ins Wajschstehini eini truffa hat, mit seiner greislichen Jang'. Und dem Edinger sein Alexel babn's glei gar mit an Stopfzylinder auffsi g'tanmt, wei's gleich is. Da sef's nacha so a Buaz zu was bringa im Leb'n! Ans so oam werd ma nix ander's als wia a Beamter, foa Rentner und foa Hausbesitzer net, so wui fo i Chana jag'n.“

„Recht habn E', Herr Nachbar, an all'm fan dös Dokter schuld, dös Bazil, dös

ausg'schamten. Da muas i Chana vazähl'n, was mir passiert is. E'ig' i da eines Log's ganz stad in der Eisenbahn, auf a Station, wiffen E', auf oamoi haut der Echaffner die Tür zua. „Da muas wos dein sei“, sagt er, „wei's net zuagel!“ „Jawohl“, sag' i, „mei Daumen!“ No, nacha is er halt a weng anz'schwell'n, mei Daumen, und bläat' hat er a wia narret. „Eo etwas darf man nicht vernachlässigen“, sagt mei Dide, wia i beamtimmi', geht glii zua der Biehler Kathi ummi, dös woaß meher als wia jeder Arzt, dös is medizinisch gebildet, indem wei' ihr Großvater a Schöfer g'wen is.“ I tua's also. „Jesus Marianzhojst!“ schreit dös glei auf, a halb's Stündel später, und Sie wären ein Kind des Todes gewesen, aber wei's Sie san, tua i Chana für a Fuchzgerl retten!“ No, nacha hoit's an Tiegel unter'm Bett würi, schmiert d'raus a Calb'n auf mein Dauma d'rauf, das zieht den Schmerz heraus“, sagt's, und jeh no a tuie Spinnweb'n d'rauf, die stillt das Blut und tuit die Wunde desinfizier'n.“ Wia er nacha no mehra anz'schwell'n is, mei Dauma, bin i halt do zu an Dokter ganga. „Lieber Mami“, sagt der, „Sie haben sich eine Blutver-

giftung zugezogen, und wenn wie Ihnen nicht das oberste Glied Ihres Daumens abnehmen, könnten Sie leichtsin mit Tod abgehen.“ „Guat“, sag' i, hal i die Karten beim Tarock no halten fo, hab' i an mei'n Dauma foa Interesse net, denn die linke Hand brauch' i ja beim Kegelschib'n et' net.“ Aber, jeh schaan E' amoi her, dös Biehler Kathi hat mir für a Fuchzgerl's Leben gerettet, und der sell Dokter hat zwang's Markin dafür kriagt, daß er mei'n Daumen abi g'schneiten hat!“ Is das ein Verhältniss, wia ma so sagt, ist das rell, muas i scho dumm fragn? „Hät' mein Dauma heut' no, wann i net zu jellenen Handwuschchen ganga wär.“ Aber freili, zwang's Markin hab'n eham guat to, dem Hungerleider. Jeden Log an Daumen, macht im Monat sechs-hundert Markin — a leicht vadeant's Geld.“

„Ja, ja, dös Schirzugen! Muasst no sech sei, wann's die net glei an Kopf abnehmen, aus G'wohnheit. Aber dös mit der inneren Medizin san a net besser. Mei Schwiegermamma, dös Luada, is schvadachg's Tage oid word'n, und hat ihrer Lebtag toom Arzt net g'habt. Auf oamoi druckt's was und druckt's was. „Guat“, jag' i, lass'n ma an Dokter



Erik Nitsche

Einlänger mit Taxameter



Reichsbankpräsident Dr. Luther

kenma! Und wissen E' was — in drei Tagen war sie sanft entschafen. Hät' no guat neunz'g Johr weid'n kinna ohne Doktor, bei deca Kundheit. Jovataufenddreihundertfisch'as fuchs'g Mark hat's hinterlassen, der vanzige Trost bei dem schmerzlichen Leanerfall. Und a Nähmaschin', dös' ercht kafft g'habt hat, derf i a net vergeffen."

"Und dös' Zahnärz'g' nacha! Zercht behr'n, daß d' moanft, sie raunna die's Hirn auss'i — kost' was —, nacha's Loch wochstopfa mit Gips — kost' a was — und am Eschluf jahngh'n die'n Zahn sanft'n Gips auss'i — kost' wieder was."

"Jest i, wann mie a Zahn wech laast, bind' halt a Bügelreissn deo, stell' mi an's Fenster bi und schneiß' s' Eisen auss'i. Dös' muoß scho a ganzer Zahn sei, der dös' ausbalt', halft im dritten Stodwerk wohnst."

"Ja, aber am Fensterreuz muoßt di halt ei klammern, damits d' net dein'n Zahn nach-coost."

"Stell', und a Trümmel Kiefer geht a manschmal mit."

A. Wisbeck

Oberammergau 1931

Flau, sehr flau! Vorsachen. Die großen Autos der Verkehrsgeellschaft bringen ein wenig Leben in die Stille — Die Reisenden

steigen aus, um den Det zu befechtigen und Kaffee zu trinken. Ein Amerikaner betritt den Zeitungsladen, der auch Reisendenden führt und frägt die niedliche Verkäuferin: „Do you speak english?“

Englisch schüttelt sie den Bubikopf: „Na, heuer net“ — worauf der Amerikaner durch Zeichensprache eine Karte kauft und sich betrübt entfernt. F. S.

Die „Jugend“ lacht:

In einem kürzlich gedrehten deutschen Tonfilm hatte eine Darstellerin in einer munteren Buchstischelle zu sagen: „Auf den vier Buchstaben sieht es sich auch ganz schön!“ Die Jenseit fand das unglücklich; sie veränderte den Text in: „Hier sieht es sich auch ganz schön!“ — Wir sehen die vier Buchstaben mit Bedauern schwinden; hoffentlich bleiben uns die Buchstaben des Geschehes in vollen Umfang erhalten.

Der Anker des Columbus, von der berühmten Karavelle „Santa Maria“, die in der Weihnachtszeit 1492 an der Nordküste von Haiti scheiterte, ist soeben leihweise von der haitianischen Regierung der Kolonial-Ausstellung in Paris überlassen worden. Es ist das erste Mal seit der Entdeckungsfahrt des Columbus, daß der Anker wieder nach Europa kommt. — Europa klammert sich an ihn in der Hoffnung, daß Amerika nicht unjenseit entdeckt werden ist.

Die Mitglieder der Londoner Dechster sind in den Kampf gegen die sommerliche Hitze eingetreten und haben beschlossen, den steifen Klagen, den Haat und das Frachhand durch leichte Kleidung zu ersetzen.

Kadikalere Elemente denken sogar daran, für den Monat August moderne Kompositionen vom Programm abzusehen. T.

Die Neuerscheinungsleiterin empfängt Karolus Harkleben in ihrer Garderobe.

Am nächsten Tag trifft sie ihn auf der Etage und er grüßt sie nicht.

Darauf medert sie ihn an:

„Was fällt Ihnen ein, an mir vorbeizulaufen, ohne mich zu grüßen?“

Entschuldigt sich Harkleben:

„D' Parden! Ich habe Sie nicht erkannt! Ich habe Sie doch noch nie in Kleidern gesehen.“ K. M.

Man sprach plötzlich über den bekannten Herrenfahrer.

Du süßhate auf:

„Ich habe ihn einmal wahnsinnig geliebt!“

„Lange Zeit?“

Du flüsterte:

„Ich weiß nicht. Ich habe nicht auf die Uhr gesehen.“ L. H.

IM FLUGHAFEN

Weisse Stühle, weißer Tisch.
Auf der Flughoteltreppe
Eszt man vor der Mokkafasse,
Lüftwellen sträufeln frisch.

Wiese dämmert weit hinaus,
Grüner, runder Rosenkeller.
Donnernd bohet sich ein Propeller
Durch die Luft. Wind stößt ans Haus.

Eurend kommt ein Flugzeug an;
Vogel überm Kontinente,
Watschelt es wie eine Ente
Auf der glatten Anflugbahn.

Andere stehen von Luft gepackt,
Erstigen auf zu neuen Spielen.
Das Orchester in der Diele
Schwingt und schwedelt im Walzerakt.

Und so tanzt man zur Musik
In den Wolken, trudelt munter,
Mond geht auf und Geme unter,
Wingig blüht ein Sternchenblat.

Georg Schwarz



Herbert Hoover.

Präsident der Vereinigten Staaten

Unbelehrbar

„Ali. Entweder du hörst sofort auf, mit Noeßi zu kokettieren, oder —.“

„Schon wieder ein Ultimatum. Deine ewigen Ultimati fallen mir auf die Nerven.“

„Der Moral von Ultimatum heißt Ultimata.“

„Wenn du mich bloßes nicht immer forzieren wolltest, — das fällt mir fürchtbar auf die Nerven. Ich sage Ultimati —.“

„mata — mata —“
 „— du entscheidendest!“ sagte Lütchen und sah bereit auf den Noeßi-Echoß...
 H. R.

Die Sommerreise

Punktels machen einen Ausflug. Rücken, Rücken, Rücken!
 Zufrieden betrachtete Herr Punktel seine Frau: „Prächtigt siehst du aus, Alma. Nun sagen wir, wie sein bereist gewesen. Mehr hätteste nämlich auch bei vier Wochen in der Sommerfrische nicht anschwellen können!“
 Bege



Sommerfrische 1931

„Siehst du, seit der Grenzübertritt hundert Mark kostet, geht einem erst wieder einmal so recht das Herz für die deutsche Landschaft auf!“

Die ruhige Form meiner Uhr wird mich nie langweilen

„Eine Uhr soll nach Möglichkeit formvollendet sein. Das macht mir meine Alpina unentbehrlich. Ihre ruhige Form gefällt mir und wird mir nie langweilig werden.“

Ich trenne mich auch nie von diesem Zeitmahnner, der bei der Arbeit wie beim Sport immer zuverlässig bleibt.“

RENÉE SINTENIS

RENÉE SINTENIS
die berühmte Bild-
hauerin

Nicht zufällig wählt die künstlerisch-empfindende Frau die schöne Alpina Uhr, in der sich Formvollendung und größte Genauigkeit vereinigen. Zum Sport, zur Arbeit, zu festlichen Veranstaltungen — immer hat Alpina eine geeignete Form bereit; die einfach-schlichte Sport- und Tagesuhr, die kostbare kleine Schmuckuhr für das Abendkleid der Dame, die flache, elegante Taschenuhr für den Frack oder Smoking des Herrn.

Achten Sie beim Einkauf auf das Wahrzeichen der Alpina-Uhrgeschäfte: das rote Dreieck. Etwa 1000 solcher Geschäfte im Deutschen Reich.

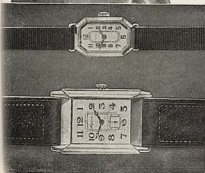
Die Erzeugnisse der weltberühmten Alpina-Gruen Uhrenfabriken tragen diese beiden Namen:
 ALPINA-GRUEN: die Präzisionsuhr in höchster Vollendung.
 ALPINA: die anerkannte Präzisionsuhr.

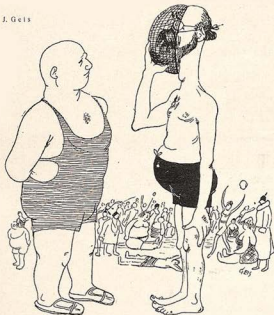


Neueste Modelle der
 Alpina-Armbanduhren
 für Damen und Herren

Alpina Uhren

ALPINA - GRUEN UHRENFABRIKEN





Familienbad bei Hochbetrieb

„Nanu, Herr Professor, wollen Sie fechten?“
 „Ne, ne, mir bleiben nur beim Schwimmen immer so unangenehme Dinge im Bart hängen.“

Wer zuletzt lacht . . .

„Man muß beide Seiten hören“, das Wort wäre nie geprägt worden, wenn es zu jener Zeit schon Heammoppenplatten gegeben hätte.

Den Versuch, sein Vermögen zu rauben, verzeiht die ein Dummkopf eher als den Versuch, ihm seine Dummheit vorzugemmen.

Im Innern mancher Menschen kann man lesen wie in einem Buch, im Innern anderer wie in einem Eheheftbuch. *Mielhke*

Aus Sachsen

Mädrich bezieht ein Hotel in Kiesa.

Nachts bricht Feuer aus.

Kauft der Wirt durch das ganze Haus und schreit Feuer.

Klept auch an Mädrichs Lür.

„Was isfen los?“ fragt Mädrich schlaftrunken.

„Feuert!“ schreit der Wirt.

„So eine Gemeinheid!“ murmelt Mädrich. „Wenn Sie roechen wollen, da goofn Sie sich gefälligst selwe Echdrechthölzer! Desdrivän (schbehe ich noch lange nich auf!“



BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnbürste, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsam. BiOX-Mundwasser Gegen lockere Zähne

MÜNCHNER
 KUNSTAUSSTELLUNG 1931
 IM DEUTSCHEN MUSEUM BIBLIOTHEKBAU
 (an Stelle der Glaspalast-Ausstellung)

Veranstaltet von:
 Münchner Künstlergenossenschaft, Verein
 Bildender Künstler Münchens, „Sezession“
 und der Münchner Neuen Sezession

15. Juli bis 15. Oktober 1931

Täglich von 9 – 18 Uhr durchgehend geöffnet

SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN
 DRESDEN
 BRÜHLSCHE TERRASSE

Das Kunstwerk
 im Raum

Innenarchitektur
 Malerei – Plastik
 Graphik
 Kunsthandwerk

JULI – OKTOBER 1931, TÄGLICH GEOFFNET



ZOO

Freuden ins Haus
 bringen die Zoo-Spiele:

Künstlerisch aus Holz gebildet farbentrich behandelt sind diese köstlichen Tierfiguren mit bewegl. Gelenken als formgerechte Modelle eingerichtet für Anschauungs- und Zeichen-Unterricht in anderer Art anregendes Beschäftigungsspiel für jung und alt oder komponiert als praktische Zauchzeuge mit Glättlöcher, als Nahrung-Arrangements, Tischspiel, Motivblockträger usw. — Diese billigen kunstgewerblichen Freudenbringer sollten in keinem Hause fehlen. — Prospekte und Bezugsmachweis durch Zoo-Kunst, München 56.

Patent-Etui-Kamera



Prüfen Sie die Stabilität!
Kamera
6,5 X 9 cm
einschließlich
Filmpack-
kassette
von Mk. 45,—
an.

Mittels einer patentierten, eigenartigen Verströbung steht die Standarte der P.E.K. bombenfest. Damit ist die wichtigste Voraussetzung zum Gelingen des Bildes erfüllt. Auch die Optik gliedert einschütterungsfrei u. streng parallel zur Mattscheibe. Drei weitere Vorzüge der P.E.K. sind: Handlichkeit, Flachheit u. ganz geringes Gewicht. Druckschiff Jg. kostenlos.



KAMERA WERKSTÄTTEN
GUTHÉ & THORSCH DRESDEN-Bärenstr. 302

Heilung

des nicht zu weit vorgeschrittenen
Grauen Altersstares

mittels Heilsalz-Haustinkturen.
W erturteile von **Krsten, Augenärzten u. Professoren**. Dankeschreiben von Kranken.
Auskunft kostenlos
Dr. Kuschels, Institut für Reformmedizin
Hagen i. W., Bergstraße 121

Sie sind tod-

sicher nicht im Bilde, welchen Wert wissenschaftliche Astrologie auch für Sie hat. Wir geben Ihnen für das Jahr 1930 einführenden gratis Auskunft über Ihren Charakter, Zukunft, Liebe, Ehe, Beruf usw. Sie werden wie

vom Blitz getroffen
sein durch die genau zutreffenden Angaben. Schreiben Sie sofort unter möglichst genauer Angabe Ihres Geburtsdatums und Adresse an das bekannte

Astrologische Institut R. J. Fuhs
Abt. X, Berlin-Malanee
Unkostenbeitrag nach Belieben!

Schöne weiße Zähne

Sind Sie müde nicht geputzte, Zähne meine größte Überlebens- und weiße Zahnpulver über die Chlorodont-Zahnpaste zu übermitteln. Ich brauche Chlorodont nicht bei Zahnen und werde ob meiner Zähnen meine Zähne oft benutzt, die ich jeden Morgen nur durch den glänzenden Glanz über Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. G. Heide, Gb. ... Verleihen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 4 Pf. Verleihen Sie aber drei Chlorodont und weitere Sie jeden Morgen dafür parat.

Bei Kopfweh, Migräne Germosan-Kapseln

Zusammensetzung (Aminodiphenol 0,15 + Theoa. sal. 0,45 + Chin. 0,01 + Coff. 0,1)
Originalschachtel mit 9 Kapseln RM. 1,15

Heilung! Kostenlos
8271 Broschüre Tausende
Dankeschreiben über gewaltige
Fiechten, Ekzeme, Mitesser, Hautjucken.
Proben von Solga-Pasta gegen 70 Pfennig
(Brotkostenlos) Kurpackung 5 Mark.
Düsseldorfer 44 Rathausapotheke.

Heilungsverfahren (für fast alle Leiden auch Stoff-
krankheiten) durch Heilkräfte zahl. Assk. Inst. Prof. Dr. Leib. med. Lehner K. Buchholz, Rastatt, Lössenstr. 47

Schroth-Kur

Wer glaubt an Wunder
„Wie werde ich größer“

Bis 20 cm Wachsium nach dem Lichte erreicht
Z. Nr. 43. Tausend erdproben!
Anfragen Versandh. Lippert, Leipzig C 1

Hilfsmarken
u. Alben-Preislist. kosten-
los. Bei Einsend. v. 40 Pf.
Hage 100 echte Britirmark.
u. 100 Kiebfalter bei...
1004 zur. echte Brjelm.
St. 2.25. Marie Grell (53),
Leipzig C. 1, Grönmassche
Straße 23, Postsch.-Konto
Leipzig 41069.

Insertieren bringt Gewinn

Sie haben keine Zeit krank zu sein!

so hört man oft geschäftige Menschen sagen, denen man auf den ersten Blick ansieht, daß sie stark leidens sind. — Vielleicht haben auch Sie schon so gesagt, wenn Sie trotz Unwohlsein, Fieberfösten und trotz deutlich spürbarer Erkrankung Ihren Beruf nachgehen. Der Kampf um das tägliche Brot erfordert ja auch ein Immer-auf-dem-Posten sein! Und trotzdem ist das

ein Verbrechen an Ihrem Körper!

denn gerade bei Erkrankungen ist schnelle Hilfe — doppelte Hilfe! Man hat ja auch gar nicht nötig, ein Leiden unbekämpft zu lassen, wenn man seinen beruflichen Pflichten im Büro, im Amt, in der Fabrik und auf der Reise nachgeht, denn die, durch ihre Güte weltbekannt gewordenen **Philippburger Herbaria-Kräuterheilmittel** gibt es jetzt in praktischen wahlproben neuen Verbrauchformen, die es jedermann mühelos gestatten, eine wirksame Kur auch während seiner beruflichen Tätigkeit durchzuführen! Wir empfehlen zu diesem Zweck:

Philippburger Herbaria-Kräuter-Tabletten. Aus pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung hergestellt, wirksame, kleine Tabletten. Man kann diese Tabletten unauffällig überall einnehmen, ihre Wirkung ist ausgezeichnet! Kein beruflich-beanspruchter Kranker sollte ohne sie sein. Die Packung mit 200 Tabletten kostet nur... RM. 3,—

Philippburger Herbaria-Kräuter-Kapseln. Eine vielgeübte neue Kräuterheilmittel-Verbrauchsform! Kleine, leicht einzunehmende Obalenkapseln sind mit pulverisierter Herbaria-Kräuter-Mischung gefüllt und dadurch mühelos von jedermann geschluckt werden. Die Obalenkapseln verhindern die Absonderung eines etwaigen unangenehmen Beigeschmacks der Kräuter. Viele Dankschreiben zeugen für die gute Wirkung dieser Herbaria-Kräuterkapseln. Besonders drücklich zur Durchführung einer Kräuterkur ohne Berufsstörung...
Kleine Packung RM. 3,—, Doppelpackung RM. 5,—

Herbaria-Kräuter-Tabletten u. Herbaria-Kräuter-Kapseln sind in nachfolgend vermerkten Nummern gegen die ebenfalls verzeichneten Krankheitsgebiete erhältlich

Nr.	Anzuwenden bei:	Nr.	Anzuwenden bei:
5	Appetitlosigkeit	40	Gallen-, Orieß- und Stein-Leiden
6	Arterienverkalkung, hohem Blutdruck	41	Hämorrhoidal-Leiden
7	Bronchial-, Asthma- u. Atembeschwerden	42	Herzschwäche und Herzleiden
8	Blasen-, Nieren- und Harnleiden	43	Kopfschmerzen und Migräne
9	Bleichsucht, Blutarmut, Nährsalzmangel	44	Kropf- und Drüsenleiden
10	zur Blut-Entgiftung und Entzündung bei Hämaturie-, Blut- u. Stoffwechselkrankh.	45	Leber-, Milz- und Gallenleiden
11	Blutarmut, Bluthochdruck	46	Lungenleiden (akut u. chronisch)
12	Blut- und Lungenkatarrhe, Verschleimung	47	Magenschwäche, Magensure, Magenleiden
13	Darmverstopfung, Hämorrhoiden	48	Nervosität, Nervenzitter, Schlaflosigkeit
14	Diabetes (vermindert Zuckerbildung)	49	Sexual-Nervenschwäche
15	Drüsenleiden und Skrofulose	50	Wassersucht, wassersüchtige Anschwellungen (auch vorübergehend)
16	Kopfschmerz und Fettleibigkeit (auch vorübergehend)	51	Band-, Spül- und Medon-Würmern
17	Flechten und Hautunreinigkeiten		

Bestellungen richten man bitte direkt an unsere nachfolgende Adresse, wozu wir Versand (ab 5 Packungen spesenfrei) durch unsere Versandapotheke veranlassen

Herbaria-Kräuterparadies / Philippburg 478 (Baden)

Lymminer
PARFUMIERTES WASSERSALZ
MIT ANHALTENDEM WOHLEINGRUCH

Preis pro Flasche RM. 2.50
Hersteller: Pharm. u. kosmetische Fabrik Curt Eichmüller, Leipzig C 1, Roßstr. 13
Ruf 23 201

Kopf-schuppen!



Sie brauchen sich wirklich nicht mehr über Kopfschuppen zu ärgern. Seitdem es „Glen-Sul-Tan“ gibt, liegt es an Ihnen, sich von dieser für Frauen und Männer gleich unangenehmen Plage auf die einfachste Weise zu befreien. Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß Kopfschuppen durch Milken entstehen, die außerdem Haarverlust, oft bis zur vollständigen Glanzbildung, nach sich ziehen. Lassen Sie es sich eine Warnung sein. Ganz abgesehen hiervon, sind Kopfschuppen eine außerordentlich Belästigung für jeden Menschen, die er schnellstens abstellen muß.

Der Gebrauch von „Glen-Sul-Tan“ ist der denkbar einfachste. Es genügt eine einfache Einreibung der Kopfhaut mit „Glen-Sul-Tan“.

Sie werden erstaunt sein, wie schnell und gründlich der Prozeß vor geht. „Glen-Sul-Tan“ ist nur direkt vom Werk gegen Vereinsendung oder Nachnahme zum Preise von RM. 3.— für die Original-Tube zu beziehen.

Nur auf diese Weise können wir Sie vor Fälschungen und Nachahmungen und den damit verbundenen Mißerfolgen schützen. Eine genaue Gebrauchsanweisung liegt einer jeden Packung bei.

Wo „Glen-Sul-Tan“ erscheint, da müssen die Kopfschuppen weichen!
Glen-Sul-Tan Werk Altona/Elbe, Heinrichstr. 15

Ich verleihe!!

Wer gegen **MISSBRAUCH** garantiert, erhält ohne Abzug ein Exemplar d. **Kopier-Grotika**.

Alle Sexualwerke, Erotika überfl. hin, geringe Lesegeld verschlossene Auskunft. Listen gegen 40 Pfg. in Briefmarken. FRANZ REIFOLD, Lehren-Verband Berlin-Steglitz, Schließfach 41

alle Sexualwerke, Erotika überfl. hin, geringe Lesegeld verschlossene Auskunft. Listen gegen 40 Pfg. in Briefmarken. **FRANZ REIFOLD**, Lehren-Verband Berlin-Steglitz, Schließfach 41

MANN UND WEIB

Im Liebesleben vor und in der Ehe schildert Dr. med. Kähler in seinem „Großen Lexikon des Mannes und der Frau“ die Ehe, Gattenleben, Aphrodisika, Schwangerschaft u. deren Verhütung, Geschlechtskrankheiten, Unfruchtbarkeit, Knabe od. Mädchen? 240 Sekt. stark, reich ill. Diskr. 1. nur RM. 3,80 u. Nachschleppporto vom **STEINRING VERLAG**, Stuttgart, Nikolausstr. 9.

Photos!

Hochinteressant! Discrete Sendungen von Mk 5.— an Verschlossene Privatliste Rückporto franz. Briefed. Berlin-Steglitz, Schliff. 41

Fromms Akt

Aktikel (6 Stk.) eher Sie unaufrichtig geg. Einsendung von RM. 1,75 auf Postcheckkonto 14032 **WILHELM FREIENSTEIN**, Berlin SW 6, Schmidstr. 7.

Privat-Photos

Seltene Privat-Photos! Beste Sammelalben! Preisbildung hochinteressant! 20 versch. d. d. Kunstpostkarten für 90 Pfg. postfrei **G. HIRTH VERLAG A.G.** München, Herrstraße 11.

Lektüre

best. Art bietet Ihnen die **Marginalienmelde**, Berlin SW 67 (R). (RM. 0,30 Rückporto erwünscht).

Seitensame **Privat-Photos** Serie 5.—, 4,50, 7,50 Mk geg. Vorlesse od. Nachschleppporto, Berlin-Steglitz, Schließfach 378/H.

Wessensverwandte, freie Menschen finden sich durch **„Das Reichs-Echo“**. Berlin, Unter den Eichen 21. Näheres gegen Rückporto.

Grotika

Pa. 56. durch Fach 119 Hamburg 16
 Mit ill. Katalog gegen Anzahlung von 30 Pfg. an.

Alle Männer

die leidele schwächeren Jugend-Gewebes, Ausweichungen u. dgl. aus den Schwänden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wolle keinmal verleugern, die **lichtvolle u. selbsterhellende Schriftenleser** Norwegen von Dr. **Ursachsen**, Folgen u. Ansätze mit **Helliger der Norwegischen** zu lesen. Illustriert. 66 Seiten. 2. Aufl. 1934. **Bruders v. Verlag Silveira**, 66, Herrenschwanzstr.

PHOTOS

Einzel-, Doppel- und Gruppenaufnahmen nur **Schliefach 17**, Berlin SW 48, Muster RM 1.— Sendung 5.— und 10.—

++ GUMMI +

Hygiene-Artikel **Grätz** nur u. bei Artikel-Preisbildung (Geg. 30 Pfg. Rückporto, Berlin-Steglitz, Schließfach 378/H.

GUMMI

enthalten Preisliste über Hygiene u. Gummiartikel groß- bis Kleinstabgabe **C. Förster, Grummitz (Sa.)**

Sitten- u. sexualwissenschaftliche Werke.

Produkte kostenlos. **Wiedemann, Buchverlag, Büsseldorf, Billewiese 239.**

Alle bedeutenden sitten- u. sexualwissenschaftliche Werke.

wie fuchs **Sitten-Geschichte, erotische Kunst, Weibeherrschaft, Sittengeschichte des Intimes**, des Intimiten, der Revolution, des Lesers. — **Altmach** **Weib, sämliche Bände** **Altmach** **Weib, sämliche Bände** **Altmach** **Weib, sämliche Bände** etc. über 150 verschiedene Buchtitel) gegen eine geringe Lesegebühr

leihweise

36 Seiten starke, illustrierter Katalog kostenlos. (Im verschlossenen Umschlag, 30 Pfennig für Porto.) **Buchverhandl. M. HEIL**, Bremen A, Postfach 20. 21.

Photogr. Erotika

Sammler verlangen unsere neuere „Spezialliste“, Diatrel. Versand **FAUN-Verlag**, Wiesbaden (7).

Akphotos

hochinteressant, franz. und herrliche Nat.-Akte **Nueffalten**

Edg. 1.— u. W. Guhr

Berlin W 58, Fach 51 m.

„Gheleute“

enthalten Preisliste über Hygiene u. Gummiartikel groß- bis Kleinstabgabe **C. Förster, Grummitz (Sa.)**

Pariser Geheim-Photos ohne Maske

Für die Westentasche
 Jede Serie von 36 Photos RM 5.—
 NEU! Vier verschiedene Serien RM 15.—
 Format 10x13. Jede Serie von 10 Photos RM 5.—
 6 verschiedene Serien nur RM 20.—
 Versand in diskreter Verpackung in alle Länder gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder per Nachnahme (gegen Nachn. extra RM. 0,80). **Film-Bücher und Photos. Katalog gratis**. In Paris geöffnet von 9—7 Uhr und Feiertags. **Alle MARGUERITE, STUDIO MONTMARTROIS, 4, RUE DU PONCEAU, 4, PARIS (2e).**

EROTISCHE BÜCHER AUS PARIS

Memoiren eines Kammerdieners. (Illustriert) RM 5.—
 Kleine Kollektion von vier erotischen Büchern (Illustriert) RM 5.—
 Pariser Jungfrauen. (Illustriert) RM 5.—
 Pariser Liebenden. (Illustriert) RM 5.—
 Das Intime Montmartre. (Illustriert) RM 5.—
 Pariser Liebesgeschichten. (Illustriert) RM 5.—

Die ganze Kollektion zusammen mit einer Serie von 32 echten Geheim-Photos „32 besten Positionen“ nur RM. 25.—
 Versand in diskreter Verpackung gegen Voreinsendung des Betrages in Banknoten oder Postanweisung. Auch per Nachnahme (extra RM. 0,80). **Alle Red. Red. Red. Red. BLONDEL-VERLAG, Dep. E. I, RUE BLONDE, 1, PARIS.**

Von dem großen Aufklärungswerk über

Liebes- und Geschlechtsleben

Das Werk besteht aus 3 Buchteilen und klart über alles auf, was der junge Mann und das junge Mädchen von der Ehe und von der Ehe wissen muß. Die Bücher sind geschrieben von ärztlichen Autoritäten (Dr. Ra u. Dr. Jungnickel), die auf Grund ihrer vielseitigen Erfahrungen in wissenschaftlicher Form die Fragen beantworten, die Eheleute besonders bei der Eheschließung zu beantworten haben: Was ist die Bedeutung der Ehe? Wie ist die Liebe? — Die Kunst, bezaubert und bevorzugt zu werden — Das interessante Mädchen — Was der Mann nicht unterschätzen darf — Die Bedeutung der Liebe und die Verlobung — Freie Ehe — Fütterwischen — Geschlechtsleben in der Ehe — Sinnfälligkeit der Ehe — Verhütung — Geschlechtskrankheiten, ihre Erzeugung und Verhütung — K n a b e n o d e r M ä d c h e n nach Wunsch und Wahl der Eltern — Zeugung, Entwicklung u. Geburt des Menschen. Viele naturgetreue Bilder. Dieses Sammelwerk wird nur Erwachsenen über 18 Jahre geliefert. **Garantier! Rücknahme bei Unzufriedenheit!** Über 600 Seiten. 3 Teile zusammen RM. 6,00 postportofrei

Buchverhandl. Gutenberg, Dresden-E. 511

Direkt aus Paris

Nur für Kenner und Liebhaber

Echte Geheim-Photos!

Interess. Szenen. Komplett Serie M. 10. Dreier versch. Serien M. 20.— Reelle Bedeutung **M. MARCO, 48, Rue Daguerre, Villa 3/4 et. PARIS (14)** Katalog gratis

Glauben Sie

an eine Verjüngung? Wie dem auch sei; unsere jahrelangen Forschungen haben uns bewiesen, daß unsere exakte wissenschaftliche Verfahren gegen unentwickelte oder erschütterte **Wahre wirkliche Dauererfolge** und **gesunde Entwicklung** hervorgebracht. **Ärztlich empfohlen. Garant unschuld. Prosp. und Beweise gratis** (verschlossen Rückporto). „Ausklang“ Berlin W 9/12 Bülowstr. 70.

PRIVATPHOTOS GRATIS!

Muster gegen Rückporto. **Wagner & Co., Hamburg 26 1218**

1931 / JUGEND Nr. 32 Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Eros in Wort und Bild

Sitengeschichte der sexuellen Liegeleit.



Der masochistische Mann
Einleitend über die verschiedenen Inhalte: Eros als Weibeberröcher — Der Lufte — Die Mithras als Wast — Die Frau im Sattel — Sklaven sadistischer Wohlhabender — Zuschüßungen als Sexueller Bestialität in der Liebe u. v. a. m. — Lieferung mit 10 volljährige Besteller. Preis dieser Sensationspublikation: Ganzleinen mit vielen Illustrationen . . . RM. 25.—

Neuerscheinung:

Hexenkessel der Liebe.
Herausgegeben von Sexualarzt Dr. med. Levy-Lenz. Ein Querschnitt durch Erscheinungsformen menschlichen Geschlechtslebens. Aus dem Übertrichen Inhalt: Die sinnliche Liebe — Die Quellen der Sinnlichkeit — Pubertät und Flagelljahr — Reizmittel — Die gleichgeschlechtliche Liebe — Der Versuch — Liebe zu Körperleuten — (Fetischismus, Fuß- und Schächerotik) — Der Geliebte — Blutschande u. v. a. m. — Ein Werk nur für gereifte Menschen. Mit über 200 Abbildungen aus dem Institut für Sexualwissenschaft und Zeichnungen von Zille, Corinth und Professor Encke. Ganzleinen RM. 25.—



Irrgarten der Erotik.
Von Dr. Paul English.
Das neue, umfassende, reich illustrierte Spezialwerk über Pornographie. Wer kennt die „Gittchen“ der Staatlichen Bibliotheken? Wer hat Gelegenheit und Mittel, selbst alle jene Dokumente einzusehen, die zu erwerben? In dem Werk von Paul English findet jeder Gelegenheit, einen Rundgang durch den „Irrgarten der Erotik“ zu machen. Die wichtigsten und seltensten Dinge werden ihnen dargeboten. Einzigartige Reproduktionen schwer zugänglichen Bildwerken ergeben einen tiefen Einblick in das gedanklichen Inhalt. Ganzleinen, Vorkurspreis . . . RM. 25.—

Die Abarten im Geschlechtsleben von heute.
Von Dr. Schada. Band I: Lesbische Liebe. Band II: Homosexualität. Band III: Fetischismus. Band IV: Flagellantisimus. Band V: Masochismus. Band VI: Sadismus . . . Jeder Band RM. 1,75
Erweiterter und zöglicher . . . nur RM. 3,50

Erlehrerin und Zögling.
Von Dr. Ernst Schertel. Dieses Werk behandelt den flagellantischen als literarisches Motiv. Mit vielen Illustrationen auf Kunstdruckpapier. . . RM. 4.—

NUR FÜR ERWACHSENE!

Backfisch und Rute.
Flagellantische Liebespieler.

Ruten-Orgien von Dr. Ernst Schertel.
Viele Hundert der ersten Illustrationen aus seltenen Privatdruckungen sind hier für den Kenner zusammengestellt. Jeder Band RM. 15.—

Moderne Freudenhäuser.
Von Franz Skott.
Band I: Bordelle.
Band II: Masturbator Venus.
Band III: Mädchen der Freuden.
Lieferung nur an volljährige Besteller je RM. 2.—
Jeder Band mit 10 Illustrationen über 300 Stk. stark

Corvin: Pfaffenpiegel.
Der Verfasser erzählt rückblickend Tatsachen zur Charakteristik der römischen Kirche und der Pfaffen. . . RM. 5.—



Die Brautnacht.
Von A. Zapp Intime Sittenbilder aus dem Liebes- und Eheleben. War beschlaghaft! Gebd. RM. 155

EVA PRIVATBUCHER

Sappho und Lesbos.
Von Mainz Martens. Die Homosexualität und Frauen. RM. 2.—

Grausame Justiz.
Von Philipp Paneth. Ein Streitzug durch ein Gebiet des Sadismus. RM. 2.—

Lasterstätten im Fern-Ost.
Von Paneth, Yoshirara. Das Liebesleben in den Fremdenhäusern. RM. 2.—

Dämonische Weiber.
Von Galkowa. Erotische Motive mit allen ihren Modifikationen werden mit seltener Offenheit geschildert. Mit vielen Fotoablagen. RM. 2.—

Prostitution und Verbrechen.
Von Weka. Von den Emselsteigequartieren am Schlieschen Bahnhof und Alexanderplatz zur Luxusprostitution des Berliner Kurstendens. Mit zwölf Originalfotos. RM. 2.—

Mimi Jaconda, die Splittkacke.
Von Reneo Duan. Amüsante Erlebnis eines Pariser Revuegänger in der Nacht nach einem Theaterabend. Kart. RM. 2.—

Marion, das Rätsel der Sünde.
Von Alice Kranz. Die seltsame Geschichte eines jungen Mann-Weibes. Ein Buch von seltener Offenheit. Kart. RM. 2.— geb. RM. 5,50

Die Garconne von Madrid.
Von Andrea Guilmain. Eine interessante Sittenschilderei aus Spanien. Das Leben einer mondänen, schönen Frau. Südliche Glut, sinnverwirrende Schilderungen. Kart. RM. 2.— geb. RM. 5,50

Zozon Pepette, das Straßenmädchen.
Von Andre Bailion. Die wechselvolle Geschichte einer französischen Dime, die auf dem Straßen Londons lebt. Packende Schilderungen aus dem Milieu der Dinnen u. Zuhälter. Kart. RM. 2.—, geb. RM. 5,50

Bekanntnisse eines Cynikers.
Von René Duan. Komik in französischer, Unerhüllte Schilderung. Peinlich Verderblich. Geb. RM. 5,50

Seine Geliebte und Gaby.
Von Mura. Indiskretionen über ein sehr heikles Thema. Kart. RM. 2.—, geb. RM. 5,50

Spiele der Leidenschaft.
Von Mura. Ein Erlebnis, was alle Nerven glühend macht vom Anfang bis zum Ende. Geb. RM. 150

Die Dime Elisa.
Mit 20 rezeptiven Bildern von F. Thial. Initiativen von dem Dimeleben in französischen Bordellen. . . RM. 5.—

Renaud Weib.
Von Colette. Ein Erosroman. Nie ist so intime Eheleben einer Frau in einer solchen Hemmungslage ausgesprochen worden, wie in den Leinen gebunden. . . RM. 5.—

Themidor von d'Aucourt.
Meine Geschichte und die meiner Geliebten in 16 farbigen Bildern. Egoistischer Situation! Mit 16 farbigen Bildern. Egoistischer Lebensabend. . . RM. 4.—

Die-Ping Meb von O. Kibat.
Die Geschichte Simen Trings mit seinen zwanzig Frauen, Zoten und Liebessachen. Unverhüllte Schilderungen aus dem chinesischen Freudenhaus. RM. 1,50

Bestellen Sie noch heute bei:

Neuzeitlicher Buchverlag, Berlin-Charlottenburg 4, Abt. Versand 40

Besteht seit 1909. Verlangen Sie unsere reichhaltigen Bücherlisten gegen Doppelporto.

Bei Aufträgen von RM. 20.— an Lieferung gegen befristete Monatsraten von nur RM. 5.— bei 40% Anzahlung.

Die Sklavin des Herrn.
Von Roman Tenreiro. Lieben und Leiden einer Frau. In allen nur erdenklichen Abarten. Leinen. RM. 7,50

Die Prügelstrafe von H. v. Bracken.
Schilderung eines Erlebnisses über das flagellantische Problem. Einiges aus dem Inhalt: Ausbreitung aus dem Paradies — Abbau der Prügelstrafe — Rufe, Kationiert RM. 4.— Gebunden RM. 5.— N E U !

Zügellose Leidenschaft.
Von L. Burger. Intimes aus dem Sexualleben moderner Frauen. . . RM. 3,50

Freundinnen
Bismen von Max Ackers. Ein Roman von Frauen. Das Buch schildert das buntpregelige Leben des Berliner Kurstendens mit u. unerhöht. Aufwichtigkeit. RM. 4,50

Die Liebeslehre.
Von M. Kaiser. Eine Liebeslehre für Braut- und Eheleute. 45 Seiten stark, mit 55 Illustrationen und 19 ein- und mehrfarbigen Bildtafeln. Das Buch weist sich nicht nur an alle Eheleute, sondern weist die Wege, die schon vor der Ehe gegangen werden müssen, um ein harmonisches Liebesleben führen zu können. . . RM. 10.—

Liebesmittel.
Die Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und R. Usner. 392 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Verweigerung des Abgabepfandes wird. . . RM. 25.—

Umstrittene Sexualprobleme der Neuzeit.
Von Dr. Ernst Schertel.

Automaten der Liebe.
Das Buch über die Geschichte und R. Usner. 392 Seiten stark, mit 100 Kunstdrucktafeln und einem gesonderten Bilderteil, der an ernste Besteller gegen Verweigerung des Abgabepfandes wird. . . RM. 25.—

Die Pornographie als Kulturfrage.
(Das Tagebuch einer Kokotte).
Der § 184 — ein Petrofakt.
[ist fiktionalisiert]

Körperkultur und Erotik.
Jeder Band in sich abgeschlossen mit vielen ganzseitigen Abbildungen. . . RM. 2.—

Die Sünde der Hilde.
Von Dr. Felix Sernau. Eine sensationelle Neuerscheinung. Einiges aus dem Inhalt: Der Geschlechtstrieb — Polidation — Kann ich in der Ehe glücklich werden? u. v. a. m. Dieses Werk behandelt die Ursachen, Folgen und Heilung der Selbstbefriedigung. . . RM. 4,50

Russische Grausamkeit einst und jetzt.
Von B. Stern. Ein Kapitel aus der Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Russland. Mit 13 Illustrationen. . . RM. 7.—

Der Marquis de Sade und seine Zeit.
Von Dr. E. Düren. Ein sehr begehrtes Werk. RM. 11.—

Streitkräfte aus dem modernen Geschlechtsleben.
Geheimnisse der Unschuld. Rätsel der Pervertionen. Nachtseiten der Kultur. (Begehrt, Luxus u. Geschlechtlichkeit).
Die Fetische der Sexualität. (Flagellantisimus, Schmerzst.)
Bedürfnis und Begierde. (Die Mission des Sodomog.)
Bürger und Wüstlinge. (Sadismus und Psychologie der Wollust und des Geschlechts.)
Erotik und Menschenopfer. Erotik und Bestialität.
Phantome der Wollust.
Von Dr. Ernst Schertel. Jeder Band mit vielen hervorragenden seltenen Illustrationen RM. 4.—

Raubtiere und ihre Beute. Von Laurenti. Streitkräfte aus dem modernen Geschlechtsleben verschüsselter Frauen und Mädchen. Mit 5 Bildern. RM. 2,50

Der Geschlechtsverkehr der Ledigen.
Von Reinhold Gering. Die brennendsten Fragen der sexuellen Eitelk. junge Männer u. Mädchen. RM. 3,50

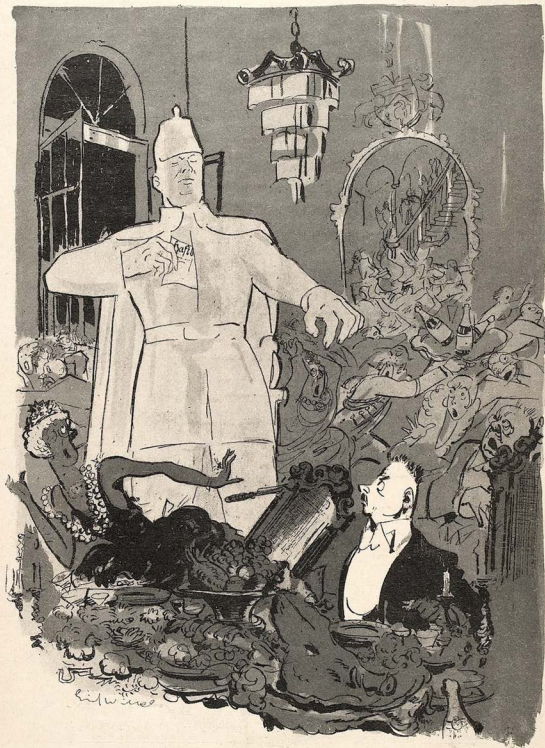
Unter vier Augen.
Die kleine Schule der Gastliebe. Von Dr. med. Kehren. Hier wird zum ersten Male, frei von jeder Pröderie, das heikle Thema unter Beigabe zahlreicher farb. Abbildung geschildert. . . geb. RM. 5.—

Verhütung der Schwangerschaft.
[Die Methode zur Verhütung der Empfängnis]. Von J. Ferro. Mit vielen Illustrationen. RM. 2.—



Der „Steinerne Gast“ bei der Geburtstagsfeier oder

Erich Wilke



Die Verhaftung des Karl G. Lahusen!